

*mirum spargens sonum* ... Some Peculiarities of a Holy Cross Hymn (1958; S. 342–354), sowie: Eschatologie in mittelalterlichen Hymnen (1960; S. 355–364), gehen auf Darstellungen des Jüngsten Gerichtes in Hymnen ein. – *Et conculcabis leonem et draconem*: Embellishments of Medieval Latin Hymns: Beasts in Typology, Symbolism and Simile (1963; S. 389–409), zieht neben den genannten Tieren Hähne, Schafe, Schlangen, Nashörner und viele andere heran. – Klassische Anspielungen und antike Elemente in mittelalterlichen Hymnen (1962; S. 414–458, vgl. DA 19, 246). – Hymnologische Streifzüge (1973; S. 478–504, vgl. DA 29, 578). – Gewiß mag man im einzelnen zu Szövérfy's Arbeitsweise Verbesserungen vorbringen können, insgesamt bleibt die Weite seiner Interessen und sein Vermögen, mit greifbaren, konkreten Beispielen das Gebiet der Hymnen mit ihrem kulturellen Hintergrund dem Leser näherzubringen, sympathisch und beeindruckend. G. S.

Hermann K ö s t l e r, Stundenbücher. Zur Geschichte und Bibliographie, Philobiblon. Vierteljahrsschrift für Buch- und Graphiksammler 28 (1984) S. 95–128. – Der Vf. veröffentlicht auf den ersten 8 Seiten seinen in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin gehaltenen Vortrag über das literarische Genus der Stundenbücher als laikaler Imitation des klerikalen Breviers und seiner kunstgeschichtlichen Entwicklung. Die beigegebene Bibliographie verzeichnet 218 Titel, weist dabei allerdings eine gewisse Großzügigkeit nach zwei Richtungen hin auf: zum einen wird man mit nur mittelbar einschlägigen bibliographischen Angaben bedient (wie zur Technik des Ausschießens bei der Herstellung von Hss.), zum andern wurden wichtige Beschreibungen größerer Bestände von Stundenbüchern in nicht gerade exotischen Bibliotheken übergangen (so der Katalog von P. Salmon für die Vatikanische Bibliothek, A. Domínguez Rodríguez für die Biblioteca Nacional in Madrid u. a.). H. S.

Pierre-Marie G y, L'influence des chanoines de Lucques sur la liturgie du Latran, Revue des sciences religieuses 58 (1984) S. 31–41, untersucht den Ordo officiorum der Laterankirche, den der spätere Kardinalbischof Bernhard von Porto zwischen 1139 und 1145 zusammenstellte, mit dem Ergebnis, daß ihm als Vorlage ein Ordo des späten 11. Jh. aus dem bekannten Reformstift San Frediano in Lucca diene, der uns aus einer Ableitung in St. Nikola in Passau bekannt ist, aber auch in Saint-Ruf in Avignon Spuren hinterlassen hat. R. S.

---

Alain J. S t o c l e t, Le „De civitate Dei“ de saint Augustin. Sa diffusion avant 900 d'après les caractères externes des manuscrits antérieurs à cette date et les catalogues contemporains, Recherches augustinienes 19 (1984) S. 185–209, behandelt nach einer einleitenden Übersicht der frühen Textzeugen (5.–8. Jh.) vor allem die Verbreitung des berühmten Werkes im karolingischen Europa, wobei in regionaler Gliederung 35 erhaltene Handschriften des 9. Jh. nach Bibliotheksprovenienzen geordnet werden. In Exkursen geht der Vf. der in drei Codices gleichlautenden Glosierung von De civ. 2, 13 (über *ludi scaenici*) nach und gibt eine Liste der Testimonien des Werkes in Bibliothekskatalogen und verwandten Quellen. R. S.